

# Kreiszeitung

Syker Zeitung • Stuhr-Weyher Zeitung

Mittwoch, 14. November 2012

## „Gas geben statt nur mit dem Säbel klappern“

Bürgerinitiative aus Nordwohldede und Fahrenhorst tagt / Runder Tisch geplant

Von Dieter Niederheide

**NORDWOHLDE/FAHRENHORST**  
• **Klage oder nachbarschaftlicher Dialog? Diese Frage diskutierte die Bürgerinitiative für Landschafts- und Umweltschutz Nordwohldede und Fahrenhorst am Dienstagabend während einer außerordentlichen Versammlung im Gasthaus „Zur Linde“ in Fahrenhorst.**

Sowohl Klage als auch Dialog betreffen die Stuhler Gesellschaft für Abfall und Recycling, kurz: GAR. Die inzwischen als gemeinnütziger Verein anerkannte Initiative stimmte am Ende für eine Art Mittelweg. Die Mitglieder sind offenbar bereit, gegen die GAR zu klagen, wollen aber zugleich den nachbarschaftlichen Dialog mit dem Unternehmen pflegen.

Hintergrund: Die Bürger wollen die geplante Erweiterung der LVP-Sortieranlage (Leichtverpackungssortierung) sowie die Verlagerung der Bauschutt-Aufbereitungsanlage verhindern. In der Diskussion unter Lei-

tung von Uwe Hartmann kam erneut zur Sprache, dass sich Nordwohlder und Fahrenhorster nach wie vor durch Lärm, Dreck und Gestank in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt fühlen. Der Lärm (unter anderem Maschinengeräusche und Lastwagen) sei vom Gewerbeaufsichtsamt nur theoretisch ermittelt worden, hieß es.

Nun muss aber zunächst geklärt werden, ob die Bürgerinitiative selbst klagen kann, oder ob einzelne Betroffene mit finanzieller Unterstützung der Initiative den Klageweg beschreiten. In der Tagung wurde auch deutlich, dass sich die Basis der Bürgerinitiative, der inzwischen mehr als 60 Mitglieder angehören, mehr in die Aktivitäten einbinden müsse. Vorstandsmitglied Jürgen Frinker wies darauf hin, dass das Gewerbeaufsichtsamt Hannover einige Klagen von Anwohnern im Bereich Kätinger Straße abschlägig beschieden habe.

So will der Verein nun im Sinne des nachbarschaftlichen Dialogs den früheren

„runden Tisch“ wiederbeleben. „Ziel des nachbarschaftlichen Dialogs ist eine dauerhafte Konfliktbereinigung, das Konfliktpotenzial soll abgebaut werden“, so Frinker. Auch Rechtsanwalt Adamietz habe den nachbarschaftlichen Dialog empfohlen. Zudem wies Frinker darauf hin, dass die Kosten einer Klage schwer kalkulierbar und die Aussicht auf Erfolg ebenso schwer einzuschätzen sei.

„Das, was bei der GAR passiert, kann nicht rech-

tens sein“, meinte ein Anwohner und forderte: „Wir müssen mit dem Säbelklappern aufhören und Gas geben, um auf Touren zu kommen.“ Ein anderes Mitglied fand: „Wenn wir gegen so einen Riesen anstinken wollen, müssen wir Geld haben. Ohne Geld brauchen wir erst gar nicht antreten.“ Der Verein möchte nun Institutionen, die Verwaltungen in Stuhr und Bassum sowie den Landkreis Diepholz um Unterstützung bitten.



Teilnehmer der außerordentlichen Versammlung. ▶ Foto: nie